

LIVE

martedì 11 giugno 2013 _20.30
aula magna _csi

entrata libera



recital per il conseguimento del master of arts in music performance

györgy zsovár _ corno

classe di corno di david w. johnson

György Zsovár

Nato nel 1986 in Ungheria, György Zsovár ha iniziato a studiare corno con suo padre nella scuola di musica della sua città Letenye in Ungheria, per poi entrare nel 2000 al Conservatorio di Szombathely e Conservatorio Béla Bartók di Budapest, dove si diplomerà nel 2005.

Nel settembre 2005 viene ammesso all'Università Carl Maria von Weber di Dresden dove studia sotto la guida del Maestro István Vincze.

Tra il 2005 e il 2010 vince una borsa di studio di "Oscar und Vera Ritter Stiftung", il "Dresdner Europa Stipendium" e un posto nell'orchestra Junge Deutsche Philharmonie.

Per una stagione intera suona con l'Orchestra Filarmonica di Sassonia di Freiburg (Mittelsächsische Philharmonie, Freiburg).

È stato coinvolto in numerosi progetti di musica da camera, così come in progetti d'opera nella „Kleines Haus" di Dresden.

Da settembre 2011 studia al Conservatorio della Svizzera italiana sotto la guida del M° David Johnson per ottenere il Master of Arts in Music Performance.

Ha collaborato con le seguenti orchestre: Junge Deutsche Philharmonie, Semperoper Dresden, Dresdner Philharmonie, Orchestra *laVerdi* di Milano, Kammerorchester Bern.

J. Haydn
1732 – 1809

Triodivertimento in Mi^b Maggiore
per violino, violoncello e corno
I. Moderato assai/Variazioni
II. Finale/Allegro di Moto

C. Nielsen
1865 – 1931

Quintetto op. 43
per flauto, oboe, clarinetto, corno e fagotto
I. Allegro ben moderato
II. Menuet
III. Präludium
IV. Thema e Variazioni

pausa
(5 minuti)

S. Berge
1929 – 2002

Horn lokk (Horn Call)
per corno solo

H. Frigyes
1928 – 2007

Concerto n° 1
per corno e pianoforte (orchestra)
I. Maestoso-vivace
II. Larghetto
III. Allegro

con la partecipazione di:

lina marija domarkaite _violino
nikolay shugaev _violoncello
anita olivieri passeri _flauto
cecilia mugnai _oboe
matteo tartaglia _clarinetto
arseniy shkaptsov _fagotto
francesco paganini _pianoforte

Joseph Haydn: Triodivertimento

Dieses Werk wurde etwa im Jahr 1778 für den Musiker der Eszterházy'schen Hofkapelle geschrieben. In dem Orchester waren damals erstklassige Hornisten eingestellt. Das hat dem Komponisten ermöglicht ein derartiges Stück zu schreiben, wo das Horn gleichberechtigt mit der Geige und Cello ist. Damals (Haydn)

wurde natürlich der Triodivertimento für ventillostes Naturhorn „corno da caccia“ geschrieben und wenn man die Hornstimme anschaut es war wirklich ein sehr gewagtes Stück. Das Horn wechselt die Melodie mit den Streichern, und was der Hornist nicht gerade in der Höhe spielt, übernimmt die Bassstimme.

Es ist heute sogar mit dem Ventilhorn eine grosse Herausforderung für jeden Hornisten.

Der erste Satz ist ein Variationssatz, was dieses Werk wieder eine technische Stufe höher legt, es wird nicht nur höher sondern auch virtuoser.

Mit dem zweiten Satz mit einem ungarischen Gewürtz (Sinkopa Rytmus) im Thema schliesst das Stück natürlich mit einem Kadenz am Ende.

Es ist heute sogar mit dem Ventilhorn eine grosse Herausforderung für jeden Hornisten.

Carl Nielsen: Quintett

Als der Komponist Carl Nielsen den Kopenhager Bläserquintett in einem Konzert Mozart spielen hören,

Kam er zur Idee diesen Quintett zu schreiben, und hat für den bestimmten Personen geschrieben die damals dort kennengelernt hat. Deswegen hat jede Stimme die technische Fähigkeiten von den dänischen Musikern. Gleichzeitig ist es beeindruckend wie er seinen Faszination von der Natur und seinen Lebenslust mit der Musik verwirklicht hat. Er hat sich sehr für den Charakter der Menschen interessiert, daher kommt

dass der Kopenhager Bläserquintett ideal war weil die alle sehr enge Freunde waren, und das hat Nielsen imponiert.

Dieses Werk ist eine der letzten von dem Komponisten in dem er versucht hat die verschiedenen Eigenschaften der Instrumenten auszudrücken. Erstmals „spricht“ nur eine dann plötzlich alle... Besonders im ersten Satz was in Sonate-Form geschrieben wurde und im zweiten, im Menuett kann man diese „Gespräche“ beobachten. Im Präludium greift zu einem anderen Instrument: Englischhorn was dem Stück wieder eine neue Farbe leiht.

Nielsens Quintett endet mit einem Thema und Variationen deren Thema ein spiritueller Koral was durch den ganzen Satz variiert wird.

Sigurd Berge: Horn Lokk

Aufrunden den Hornrufen in des norwegischen Komponists Sigurd Berges Neuinterpretation für Horn solo, welches auf ein traditionelles norwegischen Volkslied basiert, Namens „Lokk“

Das Thema wird durch das ganze Stück geleitet mit Einschnitte von Elementen die meiner Meinung nach in

vielen Werken des Nordens vorkommen sowie Klänge die

durch den Landeigenschaften, hiermit denke ich an Nachklang

in einem Fjord entstehen können. In diesem Fall ist das Horn ein Instrument was perfektes Feld bietet den Abstand und Echo-Effekt zu reproduzieren mit Rufen und gedämpften Klängen, Sigurd Berge hat dieses Werk für der berühmtesten Hornistin Norwegens, Professorin an der Hochschule für Musik in Oslo, Froydis Ree Wekre geschrieben.

Hidas Frigyes : I. Hornkonzert

Eine der berühmtesten Werke von Hidas Frigyes ungarischem Komponist ist das erste Hornkonzert. Es ist kein Zufall dass dieses Instrument ihn so fasziniert hat. Um dieser Zeit wurde auch der ungarische Hornist Tarjáni Ferenc in Ungarn sowie in Europa anerkannter Künstler. So hat der Komponist dieses Werk mit Begleitung von Streicher, Celesta, Harfe und grosse

Schlagzeuggruppe für ihn signiert. Das mit Jazz-Elementen aufgefrischtes Werk beginnt mit einem schnellen Satz dessen Anfang enthält einen Hauch von den fanfarischen Anfangsfrasen von R. Strauss, was dann in ein sehr rhythmischen Jazzthema endet.

(Hidas)

Zur Beruhigung fließt es in den Nebenthema mit einem lyrischen aus langen Tönen und Bögen stehenden Melodie.

Zu den vorhin erwähnten langen Bögen gehören auch von unhörbaren piano bis zu forte aufgebauten Crescendi, von den in Ungarn Gerüchte verbreitet haben, weil der damalige aufführender Künstler Tarjáni Ferenc solche Crescendo produzieren konnten mit einem breiten, warmen Tonqualität dass die Mikrofonen bei dem Uraufführung im Radio lange einstellen werden mussten bevor man aufnehmen konnte.

Der erste Satz beinhaltet einen Kadenz in der Mitte der viele technische Möglichkeiten des Horns ausnutzt (z.B. gestopfte Töne) und endet mit einem Accelerando mit zwei verschiedenen mit einander streitenden Rhythmen zwischen der Solist und das Orchester. Abwechselnd geht der Satz mit jazzischen und lyrischen Frasen zu Ende.

Mit einem Merkmal von Hidas fängt der zweite Satz an. Einfach laufende langsame Wellen mit Marimba, Vibrafon

Celesta und eine einfache Melodie machen dem Werk einen romantischen Höhepunkt. Die Schönheit dieser Frasen wird von einem bedrohlihen Durchführung abgebrochen und kehrt wieder zurück in den heilen Ort der Schönheit.

Mit einem kämpferischen Anfang in sechsachtel Takt beginnt der dritte Satz wonach sich dieses Thema und lyrische Melodien mal in traurigen Moll, mal in optimistischen Dur abwechseln, und so geht das Stück zu Ende mit einem Fanfar am Schluss.